No. 7. Belovar (Kroatien) 1. April 1882.

DAS JÜDISCHE CENTRALBLATT.

(ZUGLEICH ARCHIV FÜR DIE GESCHICHTE DER JUDEN IM KGR. KROATIEN).

Herausgegeben von Rabbiner *Dr. M. Grünwald.*

I. JAHRGANG.

Das *Jüdische Centralblatt* erscheint alle 14 Tage in $1^1/_2$ bis 2 Bogen; Preis bei allen Buchhandlungen (in *Belovar* bei *J. Fleischmann*) pro Jahrgang 4 fl. ***Inserate*** werden mit 10 Kreuzern die 3 gespaltene Petitzeile berechnet und ausschliesslich entgegengenommen durch die Annoncen-Expedition von *J. Fleischmann* in *Belovar.* (Manuscripte werden nicht retournirt).

INHALT.

Halachisten und Agadisten.

I.

Neben der alten Halacha pfropfte eine spätere Zeit die Agada auf den Lebensbaum der Tora, welche allmälig zur selbständigen Literatur heranwuchs, ohne jedoch ersterer ihre frischen Säfte zu entziehen. Der *erste* Halachist war selbstverständlich Moses, nach ihm die Profeten, die sich mit der einfachen Verkündigung des Gesetzes, bald in Volksversammlungen, bald in Wanderpredigten befassten, (Mos. II 35, 1; Jeremia 11, 6) über rein und unrein, erlaubt und inhibirt, oder mein und dein in gottesdienstlichem Geiste das Volk belehrten. Diesen schloss sich der Priester-und Gelehrtenstand an, welcher das Amt des Cultus und Unterrichtes vertrat, während die Synhedrien den Gerichtshof formirten. Da gab es noch lange keine Agada, und ist auch deren Blütezeit nicht genau bestimmbar. Unsres Erachtens dürfte der Dualismus zwischen Pharisäer und Sadduzäer, welcher sich zwar noch immer auf halachischem Boden bewegte, der Agada Nahrung gegeben haben, zumal durch selben eine Bresche in den Wall der Tradition gerissen, welche durch neue Stützen gekräftigt werden sollte. Man suchte durch die neue Lehrweise, zum Ohrenkitzel des Volkes, aber zum Ärger der halachischen Geister dem Texte eine neue Phase der Ethik und Moral abzulauschen, die aber peinliche Reibungen zwischen Halachisten und Agadisten erzeugte. Wenn R. Elieser den mit Agada beschäftigten R. Akiba des öftern barsch anschrie: „Verlass doch diese Wüstenei“ מדברותך und befasse dich mit halachischem Materiale. (Synhedr. 38 b; 67 b) so lag des Zorn vielleicht darin, dass R. Akiba eigentlich ein System in die Agada brachte. (Jerus. Škalim 5, 1,) Ähnliche Verdriesslichkeiten gab es zwischen R. Ami und R. Aschi, wovon der Eine keine Halacha, der Andere keine Agada anhören wollte, bis sie R. Isak Napcha einigte (B. Kama 60b). Die getrennten Lehrkanzeln wurden nach dem Charakter ihrer Vorträge gekennzeichnet רבנן דאגדתא, so wie Einzelne die Prädikate R. Isak des Halachist, ein anderer R. Isak der Agadist erhielten, (Jerus. Jebomath 4, 2; Psachim 114 a) und bezeichnete überhaupt der Ausdruck בעל אגדה, auf welchen die Halachisten herab schaueten, nicht die höchste Stufe der Gelehrsamkeit und des klaren Lichtes. So raunte R. Simon zweideutig dem R. Samuel in's Ohr: Ich höre, du wärest Agadist, sag mir doch, woher kam das Ur-Licht? Der Gefragte verstand die neckische Anspielung nicht oder wollte sie nicht verstehen. (Br. Rabba cap. 3).

Die Masse des Volkes war indess der Blumenlese der Agada viel geneigter, und aus der Noth eine Tugend machend, mussten sich die Halachisten dazu bequemen, sie nicht nur zu dulden, sondern sich selber daran zu betheiligen. Rabbi hielt einen geistigen Vortrag, welcher aber sein Auditorium in einen süssen Schlummer einwiegte, zu dessen Erwachung er in eine Agada einlenkte. (Br. Rabba S. Haschirim Schlagw. הנך) R. Chija und R. Abuhu trugen in einer Stadt, jener Halacha, vor leeren Bänken, dieser Agada bei vollem Hause vor. Dass sich ersterer darob gekränkt fühlte, ist daraus zu erkennen, dass R. Abuhu ihn damit cajolirte: „Juwelier-Laden erfreuen

sich niemals eines so frequentirten Besuches wie Krambuden", und nennt der Talmud den בעל אגדה einen Publizisten, der in jeder Kneipe seinen Hörerkreis findet. (Sota 40 a B. Bathra 142b). So musste sich R. Meir herablassen seine Vorträge theilweise agadisch einzukleiden; so wie auch von R. Jochanan ben Sakai ausgesagt wird, dass er sich auch in Agada einliess, und so waren auch R. Ismael, R. Josi der Galliläer u. a. m. zugleich ausgezeichnete Agadisten. (Synhedr. 38[b]; Suka 28a; M. Katan 28[b]; Chulin 89 a S. auch Sifri Ekob Schlagw. כי אם).

II.

Weit entfernt von der Agada stellen wir uns die ספרי דאגדתא vor, von welchen Sofrim cap. 16, 2 und Jeruschalmi Sabat 16 melden; wer solche schreibt, verwirkt sein ewiges Heil, wer sie veröffentlicht, verbrennt sich, und fügt letzterer — *sämtlich im Namen R. Josua ben Lewi* — die Versicherung hiezu, nie mehr als ein Mal im Leben in ספרא דאגדתא gelesen zu haben. Eben daselbst sprach R. Chija in ein solches Buch blickend: Möge ihm die Hand abfallen, wer immer dieses Buch schrieb." (*) Es scheint als hätte man unter diesem Terminus technicus die apokryphischen Bücher oder Sadduzäische Schriften verstanden, wovon wir das IV. Buch Esra als Muster anführen, die nach dem Zeugniss Josefus (Contra Apion I 8) kein Vertrauen genossen, und da jedes verbotene Buch nur noch mehr Reitz erweckt, und von Hand zu Hand gehet, so zirkulirten auch diese Bücher ausnahmsweise mehr als jedes andere, (Schewuoth 46 a und kamen auf dem Rundwege R. Nachman, R. Jacob, R. Jochanan zu Gesicht, und wird von lezterem ausgesagt, dass er durch Verhältnisse gedrängt, gar am Sabbat darin gelesen habe, (Brachot 23 a u. b; Gitin 60 a; Synhedr. 57[b]) übereinstimmend mit Or. Ch. § 307 16, wonach Profanbücher besonders am Sabbat nicht gelesen werden sollen.

Ist unsere Prämisse richtig, dann wäre der Widerspruch zwischen obigem R. Josua ben Lewi, der die ספרי דאגדתא prehorreszirt, und dessen einnehmende Collegialität für die Agada, gehoben, mit der er sprach: „Ich kehrte bei allen Agadisten im Süden ein", und wieder: הרודף צדקה זוכה לבנים בעלי אגדה (Br. Rabba Cap. 94; B. Bathra 9[a]) ohne wie dei Rossi im Meor Enajin Cap. 15 zu zwei verschiedenen Personen gleichen Namens Zuflucht nehmen zu müssen, da wir Agada und Sifre Deagadta nicht identificiren.

Löwy.

(*) Ueber diesen scheinbaren Vaterfluch s. meinen Artikel im Kochbe Jitzchak 26. Heft Seite 17.

Nachschrift der Redaction. Die geistreiche und gelehrte Arbeit des unermüdlichen Herrn Josef Löwy gab uns Anlass, einige Studien über die Rabbanan d' Agadta anzustellen, und wir müssen eingestehen, dass wir von der Auseinandersetzung denn doch nicht ganz befriedigt, weil zunächst keine erschöpfende Anführung der Stellen, wo דרבנן אגדתא vorkommt zu findennud weil zweitens genannt werden, unzweifelhaft oft *die Herren*, die רבנן דאגדתא das *Griechische*, das zufällig mit seinem hebräischen Wort auch nur *consonantisch* gleichlautend war, zur Ableitung *halachischer Normen* ***missbrauchten.*** Vor solchen Männern musste *natürlich* gewarnt werden, und so lässt es sich begreifen, dass die Halachisten die ganze Lauge ihres Spottes auf solche Männer gossen. Eine diessbezügliche interessante Stelle ist im Talmud Hierosolym. Maasserot Caput I Halacha II wo zu den Worten הרמונים משימסי aus den Worten המים das consonantisch dem ἥμισυ gleichkommt, eine halachische Regel deducirt wird. הרמונים משימסו ר' יהודה בן פזי בשם ריבל משיכניסו מחצה ר' יונה בעי דילמא מן רבנן דאגדתא את שמע לה מן הדא die Granatäpfel müssen verzehntet [1]) אחינו המסו לבבנו פלגון לבבן werden, so bald sie weich werden, R. Jehuda ben Pasi im Namen R. Josua ben Lewi's sagt, wenn sie sich in die Hälfte theilen. Rabbi Jona sagte darauf, vielleicht hat er diese Deutung von den Rabbanan d' Agadta gehört, die den Vers אחינו המסו לבבנו erklärt haben durch פלגון לבבן. Doppelt interessant ist die Stelle aus *dem* Grunde, weil die Rückübersetzung des griechischen ἥμισυ in das aramäische פלגון לבבן sich weder im Targum Onkelos noch im Targum Jeruschalmi findet. Was das Griechische betrifft, so darf man nicht vergessen dass das Griechische zu gewissen Zeiten sehr beliebt; zu anderen wiederum sehr verhasst war. (Joël's Blicke in die Religionsgeschichte, das wechselnde Verhalten der Talmudlehrer gegenüber der griechischen Sprache p 6—42). Es mag also diese Ausserung einer Zeit der Abneigung zur griechischen Sprache entstammen. Dass aber die רבנן דאגדתא nicht *ausschliesslich* die Deutung der griechischen Worte veranlassten, sondern vielmehr nach Art griechischer Sophisten das Für und Wider in gleicher Weise bewiesen, erhellt aus Talmud hieros. III. Caput § 4 wo R. Seerah die בעלי אגדתא barsch anfährt und ihre Bücher als eitel Trug bezeichnet. ([2]) und als diese um die Erklärung des Schriftwerses (Psalm. 77) befragt, eine Lösung geben, findet R. Seera die entgegengesetzte Deutung als ebenso zulässig und R. Seerah warnt vor diesen Männern mit der bezeichnenden Worten ירמיה בני אול צייר צור דוקניתך דהיא טבא מן כלום

Er scheint also hervorzugehen dass die רבנן דאגדתא nur dann verpönt waren, wenn sie entweder aus einer Lautähnlichkeit im griechischen eine *halachische* Norm, die von der herrschenden Halacha abweichend war, aufstellen wollten; oder aber wenn sie den feststehenden Sinn eines Bibelwerses auf gekünstelte Weise nach Art griechischer Sophisten zu deuten sich anschickten.

[1]) Dass der Ritz, die Spalte beim Granatapfel thatsächlich ein Zeichen völliger Reife sei, ersieht man aus Wetzstein's Anmerkungen zu Delitzsch Hohem Liede und Kohelet; über die Etymologie des רמון siehe Löw, Aramäische Pflanzennamen p. 362-365.

[2]) Aus Sefer Jefe Mareh gedruckt Berlin 1749 fol. 57 b

Autobiographie des S. D. Luzzatto.

(Fortsetzung.)

Ich müsste zu weitläufig werden, wollte ich einen Auszug dieses Werkes geben; ich werde nur das sagen, was ich über die Tendenz und den Zweck des Verfassers denke. Es war das Jahrhundert des Cartesius. Die Autorität des Aristoteles war erschüttert, die Scholastik die sich beflissen hatte, die Philosophie mit der Theologie zu vereinen, war geringgeschätzt, die Systeme der alten griechischen Philosophen kamen wieder in Schwung, die heilsamsten Glaubenssätze drohten unterzugehn. Unser Simon Luzzatto, ein sehr gelehrter Philosoph, und zugleich ein frommer Mann, fand es für den Glauben erspriesslich und dem gesellschaftlichen Wohle förderlich, die Unsicherheit der menschlichen Spekulationen in helles Licht zu setzen, nicht um die Menschen zum Skeptizismus zu führen, sondern um die Keckheit der Afterphilosophen zu demüthigen, und den Gläubigen die Waffen gegen ihre Angriffe zu geben.

Er selbst drückt sich folgender Massen aus: (S. 1) „Das vorgesetzte Ziel dieser Arbeit ist nicht die „Vertheidigung der trägen sich blähenden Unwissenheit, „welche voll Eigendünkel ist und auf's Geradewohl sich „leitet, sondern der schüchternen, bescheidenen, welche „sich nicht verwegen etwas anmasst, das ihr nicht gehört. „Sokrates bekämpft das *menschliche* Wissen — nicht „das eingegebene, von einem höhern Geiste offenbarte; „und aus dieser Abhandlung ergibt sich, dass wir — die „Schwäche unseres angeborenen Verstandes erkennend — „uns den Aussprüchen und dem Zeugnisse der heiligen „Schriften anschmiegen sollen."

Wenn sich unser Simon als philosophischer Schriftsteller fromm zeigte, zeigte er sich in der Ausübung seines Rabbineramtes als Philosoph und frei von Fanatismus. Er schrieb einen langen *Pessák*, worin er behauptet, dass das Herumfahren in Venedig auf Gondeln am Sabbattage, talmudisch erlaubt ist. Als er seine Schrift dem engen Rathe (Ausschuss) (ועד קטן) der israelitischen Gemeinde in Venedig vorlegte, lobte dieser, nach Berathung mit den andern Rabbinern, die Arbeit, entschied jedoch, dass es nicht eben klug wäre eine Sache für erlaubt zu erklären, welche vom Volke als gesetzlich verboten betrachtet wird, und verbot auch die Veröffentlichung dieser Schrift ([1]). — Wir haben schon gesehen, dass im Jahre 1662 Simon Luzzatto noch Rabbiner in Venedig war.

Die Stadt Venedig, vermuthlich der erste Sitz der Luzzattos, hatte durch mehrere Jahrhunderte eine Synagoge die Luzzatto-Schule genannt, welche ohne Zweifel von den alten Luzzattos, in einem Hause, das ihnen gehörte gegründet wurde. Dieses, wie verschiedene andere Häuser des Ghetto in Venedig, wurde in den letzten Jahren abgetragen, da es Einsturz drohte. Die alten Besucher dieses Gotteshauses verlegten dieses nun in ein anderes Gebäude, behielten jedoch den Namen קהל קדוש לוצאטו bei.

Hochberühmt ist *Mose Chajim* Luzzatto aus Padua, geboren daselbst 1707, gest. im gelobten Lande im Jahre 1747, dessen sehr gediegene und ausführliche Biographie von meinem Freunde, Herrn Giuseppe Almanzi, im Kerem Chemed (3. Band S. 112—169) sehr lesenswerth. ([2])

Dieser ausserordentliche Mann, in einer unglücklichen Zeit geboren, da die Trefflichkeit seines Geistes nicht gewürdigt werden konnte, war der Wiederhersteller des guten Geschmacks in den schönen Wissenschaften der Ebräer, und der Erste, der das Wortspiel verbannte, das damals lehr beliebt war, und in Prosa und Versen so schrieb, dass man es wörtlich in andere Sprachen übersetzen konnte. Kaum 17 Jahre alt, gab er seinen לשון למודים heraus, eine Abhandlung über Rhetorik mit den technischen Ausdrücken auf Hebräisch, Latein und Italienisch und mit den Beispielen zum Theil aus der heiligen Schrift, zum Theil aus seiner eigenen Erfindung.

Der Geschmack und der gesunde Verstand, den er sowohl in diesem Werke, das er im ersten Jünglingsalter verfasste, als in seinen letzten Schriften offenbarte, so wie jene Rechtlichkeit, jenes tiefe moralische Gefühl, welches alle seine Werke athmen, hindern mich ihn für einen Fanatiker, einen Schwärmer oder einen Betrüger zu halten, wie so viele es glaubten. ([3])

Ich vermuthe vielmehr, dass dieses leuchtende und fruchtbare Genie sich zum Reformator des Mystizismus, der damals unter seinen Glaubensgenossen herrschte, erhoben habe, und sich vornahm, ihn in ein neues System umzugestalten, das mit der Vernunft und der Religion übereinstimmend sei. Die Methode aller früheren Reformen im Innern des Judenthums befolgend, welche war: nicht mit dem Alten zu kämpfen, sondern das Neue als Beleuchtung des Alten darzustellen, gab Mose Chajim den an

---

([1]) Diese werthvolle Nachricht wurde uns durch den verdienstvollen Rabbiner und Arzt Isak Lampronti in seinem פחד יצחק Artikel מפינת aufbewahrt. Dieser Artikel gehört zu jenom Theil des Werkes, welcher noch nicht erschienen. Der verstorbene Rabbiner Daniel Terni welcher das Manuscript des פחד יצחק in Händen hatte, schöpfte diese Notiz daraus, und veröffentlichte sie in seinem עקב הב״ט (Florenz 1803) Vol. 1. Fol. 52.

([2]) Eine deutsche Bearbeitung derselben befindet sich in Jost's Analen, 1. Jahrgang (1839) Nr. 4. Der Rabbiner Mose Tedeschi veröffentlichte neulich einen grösseren Auszug im Vessillo isr. Ich besitze viele Anmerkungen hiezu von Alm ans's eigener Hand. J. L.

Im Jahre 1878 veröffentlichte ein Zögling des Breslauer jüd. theol. Seminars S. Isacs eine Biographie M. Ch. Luzzatto's unter dem Titel: A. modern hebrew Poet. The life and writings of Moses Chaim Luzzatto. New. York. 1878. M. G.

([3]) Das von ihm verfasste Statut der in seinem Hause sich versammelnden cabbalistischen Academie, schon dem Almanzi von Schorr in Brody mitgetheilt, ist jetzt bei mir und beweis dass jene kleine Gesellschaft von de reinsten Absichten beseelt war J. L.

und für sich sehr dunklen und unverständlichen kabbalistischen Lehren eine ganz neue Deutung, vermöge welcher man Kabbalist sein kann ohne dem gesunden Verstand noch einer richtigen Metapysik zu entsagen, und ohne Glaubenssätze zu bekennen, von denen der Bekenner selbst kein klares Verständniss hat. Ich habe nur wenig von seinen kabbalistischen Schriften gelesen; aber ich hatte einen sehr verständigen Freund, der den קל"ח פתחי חכמה unseres Autors gut studirt hatte und von dem darin aufgestellten Systeme innig überzeugt war und meinte, dass dieses der ächte und einzige Sinn unsrer mystischen Bücher wäre.

Die höheren Eingebungen endlich, welche Mose Chajim sich zuschrieb, wenn sie anders alle ein Werk der Verstellung waren, zielten wenigstens auf einen edlen Zweck den, eine Reform in Aufnahme zu bringen, welche er für nützlich und nothwendig hielt.

Aber es ist nun Zeit, dass wir die Luzzattos von Venedig und Padua verlassen, und zu jenen von San Daniel im Friaul übergehen.

Zwei Brüder, Benedikt und Abraham, Söhne von *Iseppo* (Joseph) zogen um das Jahr 1600 nach San Daniel; ich weiss nicht mit Gewissheit woher sie kamen, vermuthe jedoch, dass sie aus Venedig waren; um so mehr als der Name *Iseppo* für Giuseppe dem venetianischen Dialekte eigen ist.

Benedikt und *Abraham* breiteten sich in San Daniel sehr aus, besonders der erstere, von dem *meine* Familie abstammt. Der andere Bruder, Abraham hat wenige Nachkommen in Triest und einige in Rovigo.

Salomon, ein Urenkel Abraham Luzzatto's, begab sich 1779 nach Triest, er hatte sechs Söhne, deren einer, Namens Isak, im Handel glücklich war, und zugleich die hebräische Poesie liebte; und der ältere, Namens Abraham zum Christenthume übertrat und in Padua unter dem Namen „*Padre Luigi Pasquali*“ lebt. Er ist Verfasser mehrer wissenschaftlicher Werke.

Ein *Joseph Moses*, Sohn von Salvador (יהושע) Abram der in Görz lebte, stammt wahrscheinlich von den Luzzattos aus Rovigo ab. Ich meine jenen Moses L., welcher bis nach Berlin reiste und dort die Bekanntschaft Mendelssohn's machte, der in seinen Briefen an Herz Homberg sehr ehrenvoll desselben erwähnte; er nennt ihn in seinem Briefe (vom 14. Juni 1783): den rechschaffenen Luzzatto, und sagt in einem anderen (von 27. Jänner 1783): Der Franzose berief sich immer auf seine französische Lectüre, und Luzzatto auf seinen gesunden Menschenverstand. Dieser Moses verlor im Alter das Augenlicht und um einen herzlichen Beistand zu haben, heirathete er eine Schwester meines Vaters, eine Wittwe mit zwei Kindern; aber einige Tage nach der Hochzeit starb sie plötzlich. Er starb im Herbst 1816 (12. חשון 5577) 75 Jahre alt in Görz. —

Benedikt (Benetto) den ich *Benedikt* den *älteren* nennen will, hatte sieben Söhne. Einer Namens Isak, war Vater des *Donà* (Nathan) und dieser, Vater des *Marco* (Mordehai) der durch seine, mit vielen Noten bereicherte Uebersetzung des Werkes *Fortaleza del Judaismo*, aus dem Spanischen des Abraham Gher aus Cordova ([1]), bekannt ist. Diese so wie all seine andern Arbeiten blieben ungedruckt. Er übersetzte in's Italienische den Conciliador von Menasse ben Israel, den חזוק אמונה und das Sidur; am Rande einer Bibel und eines Betbuches (welche jetzt in Görtz) schrieb er exegetische Noten. Ich besitze die Hälfte seiner Uebersetzung des חזוק אמונה, ein von ihm verfasstes, kleines hebräisch-italienisches Wörterbuch; zwei Kinoth von ihm die eine für seinen eignen Bruder, Namens Isak, der im Alter von 25 Jahren (1736) meuchlings ermordert wurde, die andere auf den Tod des Triester Rabbiners, Moses Formiggini (1788) und verschiedene andere seine Papiere. Geboren um 1720 in San Daniel lebte unser Marcus einige Jahre in Görz, wo er im Jahre 1753 die Uebersetzung des Fortaleza unternahm, und wo sich einige seiner Trauergedichte erhalten haben. Dann übersiedelte er nach Triest, wo er durch mehrere Jahre Lehrer in dem Talmud Tora war, welches in Folge eines Dekretes des unsterblichen Joseph II. gestiftet wurde, nach dem von Hartwig Wessely in seinen מכתבים vorgelegten Plane. In diesem Amte hatte er zu Collegen, die beiden Rabbiner, Raphael Nathan Tedesco und Vital (יחיאל) Benjamin Segré, Vater meines Schwiegervaters. Er weigerte sich standhaft den Titel חכם, der ihm angeboten wurde, anzunehmen. Er war ein Freund Herz Hombergs, welcher ihm das Exemplar des אור לנתיבה das Mendelssohn ihm mit der Post geschickt hatte, und das jetzt im meinem Händen ist, zum Geschenk machte. Er, Mareo L., stellte auch den genealogischen Stammbaum der Luzzatto aus San Daniel zusammen, welcher, gleichsam als Ariadnischer Faden, mir zum Führer dient in dem Labyrinth der zahlreichen Nachkommenschaft der Luzzatto. Im Jahre 1799 starb Marco, ein 80jähriger Greis, in Triest ([2])

Ein anderer der sieben Brüder, Namens *Raphael* (den wir Raphael den Aeltern nennen wollen) war der Vater Isak's, welcher Arzt war und acht Söhne hatte, deren einer, Raphael der Jüngere im Jahre 1717 in Padua promovirte und jung starb. Von den drei Söhnen, welche er hinterliess, waren zwei Aerzte und Dichter. Der Eine, *Ephraim*, geb. 1729, ist der Verfasser des בני הנעורים (Dreimal gedruckt); er lebte 30 Jahre in London und als er in sein Vaterland zurückkehren

---

([1]) Siehe De Rossi: Wörterbuch der hebr. Schriftsteller, Artickel Luzzatto.

([2]) Diess erhellt aus seiner Grabschrift, welche mein Philoxenes daselbst gefunden und kopirt hat.

wollte, starb er in Lausanne A. 1792 ([1]) wohin er sich begeben hatte, um den berühmten Tissot zu consultiren. Der andere, *Isak*, war 1730 geboren, hatte 1751 promovirt und starb in der Heimath 1803. Er hinterliess einen Band unedirter Gedichte, betitelt תולדות יצחק. Im Sommer 1779 begab er sich nach Wien, um von der Kaiserin Maria Theresia für seine, aus der venetianischen Republik vertriebenen Mitbrüder die Erlaubniss zu erlangen, sich in den österreichischen Dörfern etabliren zu können, wo viele derselben sich auch in der That niederliessen. Er gieng dahin. mit einem Empfehlungsshcreiben des früher erwähnten Rabbiners Marco, welcher ihn an Herrn Moses *Hönig* ([2]) empfahl der sich wahrscheinlich auf Anstiften seines durch Reichtum, glänzende Eigenschaften und Religiösität angesehenen Sehwiegersohn's Herrn Philipp Cohen aus Triest schon früher erboten hatte, denjenigen, der von den Juden aus San Daniel abgesendet würde, um für sie beim Wiener Hofe sich zu verwenden, in sein Haus aüfzunehmen, anzuweisen und zu unterstützen.

Dr. Isak übersetzte in hebräische Verse eine Canzonette Metastasio's *(La liberta a Nice)* nachdem er diesen besücht hatte; und mit seiner Hand geschrieben stehen folgende Worte an der Spitze dieser Uebersetzung, die er auf Metastasios Wunsch gemacht hatte:

העתקתיה במצות המשורר הקיסרי כמ"ר מטסטזיאו.

Es ist das erste Mal, dass ich den Titel כמ"ר (d. i. כבוד מעלת רבי) einem Nichtisraeliten beigelegt fand. Dr. Isak war ein Mann von trefflichem moralischen Charakter; er hatte früher einen Sohn, Namens *Benetto*, und eine Tochter, *Anna*, der ich die Grabschrift machte (S. 23. כנור נעים); dann ward er Wittwer und heirathete meines Vaters Schwester, und hatte von ihr den Dr. Raphael, promovirt im Jahre 1797, der in Görz lebte und dort starb; dieser war der Vater des Dr. Isak (im Jahre 1836 promovirt) der in Triest lebt, der Gattin des Rabbiners Ghirondi, Namens Tamar, und anderer ehrenwerther Kinder beiderlei Geschlechts.

Der oben genannte Benetto, Sohn des Dr. Isak, heirathete eine andere Schwester meines Vaters, Namens Benetta (ברכה) und zeugte mit ihr einen Sohn und zwei Töchter, die ältere, Rahel Morpurgo, als ein, besonders in diesem Jahrhundert sehr seltens Beispiel bekannt ist, nämlich als eine in hebräischen Wissenschaften gelehrte Frau und Verfasserin schätzenswerter hebräischer Verse.

Dr. Isak war der einzige Israelite, dem auf Bitten der Bevölkerung 1777 von der venetianischen Republik noch erlaubt war, in San Daniel zu bleiben, wo noch immer zwei seiner Töchter mit den ihnen Angehörigen leben.

Ein Bruder Raphael's des jüngern, hiess Jakob und war um das J. 1750 Rabbiner in Triest, wo er 1762 starb sein Sohn Mandolin (Mendel מנחם) war mein Mohel.

Ein anderer Bruder war Rabbi Anselmo (אשר) der in der Heimath die Funktionen als Rabbiner סופר שוחט ובודק חזן und גבאי unentgeldlich versach; er hatte einen Sohn, Namens Benetto, von dem ein Sohn, Isak, mit seiner Familie in Udine lebt. Ich besitze ein hebräisches Büchlein von diesem R. Anselmo, hundert exegetische Bemerkungen im Geschmack der alten Prediger enthaltend, welches er A. 1735, als er noch Schüler seines Bruders R. Jakob war, geschrieben hatte, und einige Memoiren verschiedenen Zeiten bis zu Jahre 1783 aus.

Von Raphael dem ältern stammt Leon Luzzatto ab, den Cremieux zum Lehrer der neuen Schule in Egypten einsetzte, so wie auch dessen Bruder, Benedikt der als Alcide (Athlete) ferne Länder durchreiste und nun in Jassy ansässig ist. Diese Beiden und ihre Brüder, die in Triest leben, sind in Gradiska unweit Görz geboren.

Ein anderer der sieben Söhne Benetto's des ältern war Simon, Vater Iseppo's, der sich in Görz niederliess. Iseppo war der der Vater von Samuel L. der sich in Eisenstadt einbürgerte, und Samuel Luzzatto der jetzt in Pressburg lebt, ist vermuthlich dessen Enkel.

Ein anderer Sohn Benetto's des ältern, war Iseppo, Vater Benetto's des jüngern, der *Fette* genannt, der mein Urgrossvater war.

A. 1652 erwarb Benetto der jüngere ein Haus in San Daniel. Das Instrument dieses Kaufes ist das älteste Dokument das ich von meinen Ahnen besitze.

Benetto der jüngere hatte drei Söhne: Iseppo, Salvator (יהושע) und David; der erste war Goldarbeiter, und zugleich ein gelehrter Mann. ich besitze eine Abhandlung über Arithmetik in italienischer Sprache, in seiner eigenen Handschrift, und eine Abschrift seines לוח מאמרי התלמוד (Talmudische Blumenlese) wie auch einige Randglossen zum עין יעקב und eine Uebersetzung der אקדמות מלין in italienischen Reimen. Er starb kinderlos. Salvator etablirte sich in Spielenberg (ein Ländchen im Friaul) und im Jahre 1716 war er seinem Bruder David circa 140 fl. für ihm geliehenes Geld schuldig. Dieser David handelte mit Getreide und Produkten und erwarb 1714 ein Haus. Am 30. April 1715 zahlte er 69 venetianische Lire (13 fl. 10 Kr. C. M.) Zoll für Seide. Noch am 23. August 1716 lebte er. Aber schon am 30. April 1717 wurde der Zoll für Seide von seiner Witwe Letizia entrichtet. David hatte

---

([1]) Im *Israelite français* (Tom. I. pag. 265) steht 1793. Ich besitze jedoch einen Brief des Dr. Isak, von ערב צום כפור התק"נג datirt, worin er sagte, dass er einen Brief von Tissot erhalten mit der Nachricht vom Tode des Bruders. Dieser muss daher schon 1792 gestorben sein.

([2]) Nachmals *Edler von Hönigshof*, Bruder des Israel Edlen von Hönigsberg.

zwei Töchter: Bellafior, die zum Christenthum übergieng und auch das Vaterland verliess und Lea, welche sich 1724 mit Moses, einem Sohne Bonajuto Sullams aus Latisana (ebenfalls im Friaul) vermählte; dann einen Sohn *Benetto, mein Grossvater*, geboren im December 1713. Als er sich 1737 in Venedig aufhielt, sah er zufällig eine dort verheirathete veronesische Frau, welche die Psalmen sehr korrekt recitirte, und er sprach: Wenn ich ein Mädchen fände, das sie eben so gut auswendig kennt, würde ich sie zur Frau nehmen.

Jene Frau antwortete: Nun, ich habe eine Schwester, die sie besser hersagen kann als ich. Am darauffolgenden 27. Feb. 1738 stipulirte Benetto in Venedig die Ehepakten mit Rahel, Tochter des damals schon verstorbenen Rabbi Anselm Isaak Grego von Verona, mit einer Mitgift von 1100 Ducaten. Die Braut war schön, sang trefflich תהלים und besass alle Tugenden einer guten und wackern Gattin; aber die versprochene Mitgift fehlte. Letizia verlangte, dass er seine Braut verlasse; Benetto aber wollte nicht, und zog sich durch diese Heirath den Hass der Mutter zu, welche in Folge mir unbekannter Umstände die eigene Mitgift von 2000 Dukaten, (welche damals, da der Familienvater schon 30 Jahre todt war, fast das ganze Vermögen ausmachten,) ihrer Tochterstochter Benvenuta Sullam schenkte, und liess so Benetto in grösster Noth. Benetto trug, unterstützt von dem besten Weibe, muthig sein Unglück, und da sie mit der grössten Kargheit lebten, er theils als Kinderlehrer beschäftigt, theils mit alten Kleidern, Eisenzeug und Holz handelnd, und *sie*, später auch die Tochter mit Seidezupfen, Spinnen und andern weiblichen Arbeiten unermüdlich fleissig waren, erhielten sie ihre Familie ehrenvoll, und erübrigten noch.

Seine Rechtlichkeit war so bewährt, dass ein Christ, der ihn kannte, zu ihm ging, als er sich eine Kuh kaufen musste, damit er sie ihm versorge; und als Benetto ihm erklärte, dass er nie mit Vieh gehandelt habe und ihn daher nicht dienen könne, antwortete ihm der andere: Alle Geschäfte, die ich durch Ihre Vermittlung gemacht habe, sind mir geglückt, und so will ich das Thier, dass ich jetzt brauche von keinem Andern als Ihnen kaufen; drum kaufen Sie eine Kuh und dann verkaufen Sie sie mir. Und Bennetto, zwar in Verlegenheit doch im Vertrauen auf die Vorsehung, handelte um dem Freunde zu dienen, mit einem Artikel, den er nicht kannte.

Rahel hate 17 Geburten, von denen jedoch nur *zwei* männliche und *vier* weibliche Kinder lebten. Von dreien dieser Töchter war schon die Rede Die Erstgeborne, Namens *Consola* (נחמה) vermählte sich nicht, sondern war unablässig bemüht den Aeltern und Geschwistern beizustehen; in der Jugend unterzog sie sich den niedrigsten und mühevollten Arbeiten zur Erleichterung der gemeinsamen Dürftigkeit.

Als einst Benvenuta Sullam dieselbe zu deren Gunsten die alte Letizia den Sohn Benetto in Noth und Armuth versetzt hatte, auch in Elend gestürtzt war, und sie und ihr Sohn von einer bösen Krankheit befallen darniederlagen, fand sie in der Cousine Consola eine liebevolle Stütze und Krakenwärterin, die nicht Mühe und nicht Nachtwachen scheute, bis sie genesen waren. — Consola war nicht nur in weiblichen Arbeiten, sie war auch in hebräischen Wissenschaften, darin sie ihr Vater unterrichtete, weit vorgerückt, ja sie verstand sogar den Talmud. Im Januar 1806 starb sie 65 Jahre alt, nachdem sie durch 20 Jahre an einer Schwäche gelitten, die ihr weder zu gehen, noch aufrecht zu stehen erlaubte, sondern sie ungeheuer verkrümmte, so dass sie das Antlitz nur eine Elle über der Erde trug.

Das Leben dieses Weibes mag eine unverständliche Seite scheinen, im Buche der Gottesgerechtigkeit. Doch so schien es ihr selber nicht, die mit frommer Ergebung das lange Leiden ertrug; noch dachte so ihre Familie, die sich an ihrem heiligen Beispiele gestärkt und erbaut fühlte.

Ja, wenn sich die göttliche Gerechtigkeit immer offenbar zeigte, verlöre die Tugend all ihrem Werth, denn sie würde aus Berechnung geübt, aus Speculation befolgt.

Aber der tiefer Forschende wird bald den Trost erkennen den ein reines Gewissen, von der Achtung und Liebe Aller umgeben, bietet, und wird finden, dass ein solches Bewusstsein inmitten aller physischen Leiden, beneidenswerther sei als das geräuschvolle Glück der Gottlosen, die nur Hass Verachtung, Gewissensbisse und Furcht umgibt. —

Die beiden Söhne hiessen David und Ezechia.

David hatte sich frühzeitig nach Triest begeben, lernte dort das Drechslerhandwerk, worin er Vorzügliches leistete auch in anderen Künsten war er geschickt und malte recht hübsch. Auch er war eine Zeit lang Kinderlehrer und noch mit 40 Jahren begann er die hebräische Grammatik zu studiren, worin er beim Rabbiner Vital (ידחיאל) Benjamin Segré, dem Vater meines Schwiegervaters, Unterricht nahm. Er starb im August 1806, 60 Jahre alt, an Wassersucht; und hinterliess den Ruf eines genialen Menschen.

Ezechia war mein Vater

Die Juden hatten in den Staaten der venetianischen Republik keinen stabilen Aufenthalt, aber sie wohnten da Kraft eines Dekretes, Condotta genannt, das auf 10 Jahre galt und mit jedem Jahrzehend erneuert wurde.

Im Jahre 1777 wurde die neue Condotta veröffentlicht, aus 96 Kapiteln (oder Paragraphen auf 40 Seiten in Quart) bestehend. Im 83. Kapitel wird den Juden das Wohnen in jedem Dorfe des Staates verboten; wofern der Senat nicht eine besondere Erlaubniss dazu ertheilt hätte. Die jüdische Gemeinde in San Daniel, (gleichwie die andern, welche in verschiedenen Dörfern der venetianischen Provinzen wohnten,) löste sich dadurch auf, ganze Familien befanden sich ohne Zufluchtsstätte uud viele ohne die nöthigsten Mittel zu ihrer Erhaltung. Es war ein grosses Glück für jene Unglücklichen, dass sie einen Patrioten in Triest hatten, den schon oben genannten R. Marco Luzzatto der das Mitleid der Triestiner zu ihren Gunsten anregte, und von mehreren grossmüthigen Reichen dieser Stadt

unterstützt seine armen Mitbrüder auch mehreren andern jüdischen Gemeinden auf das wärmste empfahl. Ich besitze die Skizzen von vier hebräischen Briefen, welche er in dieser Angelegenheit schrieb. Der erste vom 15. Tebeth 5538 (4. Jänner 1778) an den Vorstand der Gemeinde Venedig's, welchen er bittet, dass sie Geldunterstützung den armen Verbannten senden möchten, wobei er das Beispiel der Triestiner anführt, welche schon ihre grossherzigen Beiträge geschickt hatten. Es ist darin der menschenfreundliche reiche Marcus Lewi aus Triest nach Verdienst gelobt, der nicht nur seine Mitbürger zum frommen Werke angeregt hatte, sondern die Unglücklichen auch den Gemeinden von Mantua und Livorno empfohlen.

Der 2. vom 24. Elul 5538 (17. September 1778) ist an die Menschenfreunde der Gemeinde Triest's gerichtet. Die unglücklichen Verbannten erklären darin, dass sie wohl dankbar für die Güte des Markus Lewi, der für sie von Wien die Erlaubniss erlangt hatte, sich in Triest niederzulassen, allein dass sie schwerlich die Miethe für das nöthige Obdach würden bezahlen können, nachdem sie sich in diese Stadt würden begeben haben; und sie bitten daher, die Triestiner möchten noch das Opfer bringen, ihnen Geld zu senden, womit sie bei ihrer Ankunft die Wohnungen miethen können. Eine so unbescheidene Anforderung gereicht dem humanen und grossmüthigen Charakter der Triestiner, an die man sie zu richten wagte. zur grössten Ehre.

Der 3. von 24. Schebat 5539 (11. Februar 1779) ist an die drei Brüder Aghib in Livorno gerichtet, (Moses, Jakob und Isak, Söhne des Salomon Aghib) er enthält den Dank für die von ihnen empfangene grossmüthige Unterstützung.

Der 4. vom 9 Jjar 5539 (25. April 1779) ist nach Wien an *Moses Hönig* gerichtet, und empfiehlt den Doktor Isak Luzzatto, der sich nach der Residenz verfügt hatte, um von der Kaiserin die Erlaubniss für seine Mitbrüder zu erflehen, dass ihnen in jenen Dörfern österreichischer Oberherrschaft, dahin sie sich vorläufig begeben, und drei Monate bleiben durften, auch das *Niederlassungsrecht* ertheilt werde. Ueber den Erfolg dieser Reise des Doktor Isaak ist mir nichts bekannt; soviel jedoch weiss ich, dass die aus San Daniel Vertriebenen sich wirklich alle in Triest, Görz und den nachbarlichen Dorfschaften sesshaft gemacht haben, welche Orte sämmtlich zu Oesterreich gehören; und dass mein Grossvater mit seiner Gattin, zwei Töchtern (die beiden andern waren schon verheirathet) und meinem Vater sich nach Triest begaben, wo schon mein Onkel David wohnte.

Die Juden aus San Daniel bewahren auch immer ein dankvolles Herz für das erhabene Haus Oesterreich, das ihnen eine Zufluchtsstätte gab, und der Rabbiner Anselmo schrieb am letzten Blatte seiner Memoiren (im Jahre 1783) Segensworte für den Kaiser Joseph II. und seine Hauptstadt. Einem alten Glauben folgend, dass im Testamente von Moses jedes künftige Ereigniss angezeigt sei, bildete R. Anselmo, indem er aus jenem Liede die Worten צדיק וישר הוא als Anfangsbuchstaben gebrauchte, folgende Weissagung über den künftigen Fall der venetianischen Republik: צופה דורות ינדע קרן ויניציאה יען שאסרו רגל המלאכה והסחורה אלינו Und mit letzten Worten desselben Liedes ויאינה נעימה קרית מלך יוסף שני ישמרהו בוראנו bildete er folgende Segensspruch über die Stadt Wien und den Kaiser Joseph II.

Und hier hinterbrechen wir den Lauf der Erzählung, die Schicksale meiner Familie nach ihrer Auswanderung nach Triest, und meine eigene Biographie dem nächsten Jahrgange, so Gott will, vorbehaltend.

Fortsetzung folgt.

Rabbi Jehuda Aszud.

(Fortzetzung)

Von Szerdahely ging er nach Nikolsburg zu dem grossen weltberühmten verewigten Rabbi Markus Benedikt, dem damaligen mährischen Ober-Landesrabbiner. s. A. der ihm wie sein eigenes Kind liebte, ihn vor allen anderen Jüngern in seiner grossen Jeschiwah mit allen möglichen Auszeichnungen überhäufte. Er war kaum einige Wochen dort, und hatte schon durch sein immenses talmudischen Wissen, (1) so wie durch seine echte innige ungeheuchelte Frömmigkeit, durch seine seltene Herzensgüte und liebenswürdige Bescheidenheit Sensation gemacht u. war beliebt und geehrt von Allen, die ihn kannten, und mit ihm Umgang hatten. Nach einem Jahre seines Aufenthaltes in Nikolsburg hielt er schon mit Erlaubniss seines grossen Rabbiners vor 60 Jüngern täglich talmudische Vorträge, die sich des ungetheilten Beifalls seiner Hörer erfreuten.

Doch hier fehlte es ihm auch nicht an Neidern u. Missgönnern unter seinen Collegen, die ihm bei Rabbi. M. B. verleumden wollten, er sei ein Opponent von ihm, indem er so viele Jünger um sich schart, ihnen täglich Vorträge hält und sich wie ein Rabbi gerire, aber es half ihnen nichts; denn eines Tages erklärte Rabbi M. B. in seinem [Beth-Hamidrasch] Hörsal frei und öffentlich vor allen seinen Jüngern: Rabbi-Juda

---

(1) Das damalige Nikolsburger Rabbinats- Collegium sowie die vielen grossen Talmudgelehrten, mit denen er recht oft talmudische Disputationen hatte, rühmten von ihm, dass er schon bei seinen Hinkommen circa fünfhundert Blätter des Talmud's auswendig vollkommen inne hatte.

Aszud ist eine Zierde seiner Jeschiwah, und ist wirklich würdig vor vielen, vielen Jüngern talmudische Vorträge zu halten. (1)

In Nikolsburg studirte er volle 5 Jahre mit einem bewunderungswürdigen Fleisse und mit einer unvergleichlichen Hingebung von frühem Morgen bis in die späte Nacht (2) und noch vor seiner Abreise, wurde er von seinem grossen Lehrer Rabbi M. B. mit einer glänzenden Rabbinats-Autorisation (התרת הוראה) ausgezeichnet. (3)

Kurz nach seiner Rückkehr in seine Heimath, heiratete er die treffliche kluge und fromme Tochter des Talmud gelehrten Rabbi Maier Oboni aus Szerdahely, (4) wo er bald nach seiner Hochzeit als Rabbinats-Assessor daselbst an der Seite seines früheren Lehrers Rabbi Aron Gudjez angestellt wurde.

Nach 4 Jahren seiner Amtsfunktion als Rabbinats-Assessor in Szerdahely, erhielt in einen ehrenvollen Ruf als Rabbiner nach Rethe in der Slovakai, wo sich gleich eine Schaar Talmudjünger um ihm sammelte. Hier fungirte er 5 volle Jahre und wurde dann von der Gemeinde Szenitz auf das ehrenvollste zu ihren Rabbiner erwählt, wo er volle 21 Jahre segensreich und fruchtbringend wirkte, und an der Spitze einen grösseren Jeschiwah stand. Er wurde in seiner Gemeinde von klein und gross, sowie von seinen Jüngern innig geliebt und hochverehrt; denn er war im buchstäblichen Sinn des Wortes ein Vater und Wohltäter der Armen, Beschützer der Witwen und Waisen, und liebte seine Jünger, die kleinen wie die grossen, wie seine eigenen Kinder.

Hierauf wurde er wiederum auf die ehrenvollste Weise von der Gemeinde Szardahely in der Schütt, wo er in seiner Jugend studirte [und später auch als Rabbinats-assessor fungirte] zu ihrem Oberrabbiner berufen, und hier war seine Hochschule eine der grössten, berühmtesten und ferquentirsten in Ober-Ungarn. Trotzdem er streng orthodox war und sich sehr stark auch mit dem Studium der Kabalah [Geheimlehre] beschäftigte, so war er doch sehr tolerant, und gestattete seinen Jüngern auch unter gewissen Bedingungen, sich mit den deutschen Wissenschaften zu befassen. Seine Bescheidenheit und Herzensgüte kann kaum mit Worten geschildert werden. Viele Hunderte seiner Jünger fungiren als tüchtige würdige Rabbiner, sowie er sich durch sein imensens Wissen auf dem Gebiete des Talmud's und der Halacha einen europäischen Ruf erworben hat. Ja er wurde von den grössten talmudischen Capacitäten in den schwierigsten halachischen Angelegenheiten um seine Meinung befragt, und sein Votum galt ihnen als das Entscheidende und Massgebende. Hiervon geben seine, von seinem Sohne dem Hr. Rabb. A. S. Aszud veröffentlichten Responsen, benannt: Jehuda-Jaaleh den besten Beweis. Wie dem Schreiber dieses wol bekannt, sind von ihm mehrere vollendete agadische Werke, sowie auf $^3/_4$. Theil der Talmud-Tractate von ihm verfasste talmudische Compositionen zurückgeblieben, und ist überhaupt sein geistiger Nachlass im ungewöhnlich grosser. Bis zu seinem letzten Momente war er unermüdlich thätig und arbeitete mit emsigen Fleisse für seine Gemeinde, für seine Hochschule bis er im Jahre 1866. um 12 Uhr Nachts, als er gerade noch mit Abfassung eines von einer grossen Gemeinde von ihm verlangten Gutachtens beschäftigt, war pltözlich an einem Herzschlage in seinem 70. Lebensjahre starb. Wer vermag die Trauer, den Schrecken und die Bestürzung zu schildern, die sich nicht nur in seiner Gemeinde, und unter seiner vielen Jüngern, sondern auch fast in den meisten jüdischen Gemeinden und Rabbinern verbreitete. An seinem Sarge hielten 20 Rabbinen ergreifende und herzenschülternde Leichenreden, und an seinem Sarge wurde sein Sohn (1) damals Rabbiner in Koth von der Gemeinde Szerdahely mit Acclamation zu seinem Nachfolger erwählt, in welcher derselbe noch jetzt fungirt und ebenfalls eine Hochschule hat.

(1) Den Schluss seiner Erklärungen an diesem Tage bildeten die Worte: כמותו ירבה בישראל

(2) Er verliess niemals an Wochentagen vor 12 Uhr Nachts das Beth-Hamidrasch.

(3) Als er von seinem grossen Lehren R. M. B. Abschied nahm, und dieser ihm den Segen ertheilte sagte er zum Schlusse: Ich hoffe zuversichtlich dass du mein geliebter R. Juda im אור) grosses Licht werden wirst; - - - Und in der That hat sich sowol sein Segen, als auch seine Hoffnung auf das glänzendste erfüllt und bewährt.

(4) Namens Ester.

(1) A. S. Aszud.

Maimuni's Jugendjahre und seine erste Wirksamkeit.

(Fortzetzung.)

Die Sage berichtet, Maimun, der Vater unseres Moses, habe von einem Engel in Traume den Befehl erhalten, die Tochter eines nicht weit von Cordova wohnenden Metzgers sich zur Frau zu nehmen. Er gab dem Traume nach und ging in diese Heirath ein. Die Geburt des Moses gab der Mutter den Tod und Maimun schritt zu einer zweiten Ehe mit einer ihm ebenbürtigen Frau, die ihm noch mehrere Kinder gebar. In der ersten Jugend hatte Moses wenig Lust und Liebe zum Studium und zeigte Stumpfsinnigkeit gegen jegliche Belehrung. Der Keim ging schwer auf um dann desto fröhlicher dem Lichte zuzustreben, um sich dann zu einem desto herrlichern Baume zu entwickeln. — Seine Stiefmutter und

ihre Kinder, stolz auf ihre edlere Abkunft, schauten verächtlich auf den stumpfsinnigen Knaben herab und nannten ihn einen Fleischerjungen, der mit der Wissenschaft nichts zu thun habe und nur zu einem gemeinen Handwerk geboren sei. Eines Tages wurde er auch von seinem Vater in Gegenwart seiner Mitschüler hart getadelt. Dies ging dem kleinen Moses zu Herzen. Er verliess heimlich das väterliche Haus, irrte lange planlos umher, bis er in später Abendstunde eine Synagoge erblickte. Hier brachte er die Nacht unter Klagen und stillem Nachdenken zu, schlief endlich, ermüdet, ein und fühlte sich am andern Morgen beim Erwachen ganz anders und für die Wissenschaft begeistert. Sein Stumpfsinn war, wie durch einem plötzlichen Zauberschlag, in Scharfsinn und seine Trägheit in brennende Lernbegierde verwandelt. Heisser Wissendurst zog in sein Inneres ein und eine höhere Stimme schien ihm zuzurufen, dass er zu etwas Grossem geboren sei. Von dem dunklen Vorgefühle einer grossen Bestimmung geleitet, begab sich der junge Maimuni nach Lucena zu den berühmten Rabbi Maier ben Josef ibn Megas. Dieser ausgezeichnete Mann nahm sich des armen und verlassenen Knaben den er trotz seiner Unwissenheit gleich lieb gewann, treuherzig an und reihte ihn in die Zahl seiner Schüler ein. Anfangs sass er in sich gekehrt und lauschte den unverständlichen Worten des grossen Meisters; doch mitunter blitzte ein Funkenschlag des Genius aus der Seele Maimuni's. Seine ausserrordentlichen Anlagen, die sein unruhiger Sinn an ihrer Entwickelung gehindert hatte, wurden hier im grossen Lehrhause, in dem einst sein Vater seine Ausbildung erhalten, immer mehr geweckt und zur Entfaltung gebracht. Maimonides gab sich dem Studium des Talmud und der rabbinischen Literatur mit einem solchen Fleisse hin, das er nicht nur bald das früher Versäumte einholte, sondern sich auch in verhältnismässig sehr kurzer Zeit ausserordentliche Kentnisse aneignete. Noch in seinen Jünglingsjahren, so berichtet die Sage weiter, kehrte Maimuni, von einem innern Drange getrieben, nach seiner Vaterstadt zurück und hielt am Sabbath, ohne sich vorher seinem Vater gezeigt zu haben, in der Synagoge einen talmudischen Vortrag. Alles erstaunte über die ungeheuere Gelehrsamkeit, die der junge Redner an den Tag legte; wen aber am meisten der Ton seiner Stimme bewegte, war der alte Maimun. das Bild seines von ihm verstossenen und für verloren gehaltenen Sohnes stand vor seinen Augen und dunkle Ahnungen stiegen in seiner Seele auf. Welche Freude, welches Entzücken ergriff daher den alten, überraschten Vater, als er in dem angestaunten Redner seinen eigenen Sohn erkannte! Es schien, als ob den Vater ein Vorgefühl von dem überkommen möchte, wozu die Vorsehung seinen Sohn bestimmt habe: *Führer des Judenthums* zu sein. Er drückte ihn freudig vor den Augen Aller an sein Herz und nahm ihn mit Jubel in sein Haus wieder auf.

Soweit die Sage, welche das Dunkel, das über Maimuni's Jugendzeit ausgebreitet ist, in ihrer dichtenden Weise zu lichten sucht und bereits um sein junges Haupt einen Strahlenkranz windet, den der gereifte Mann in vollstem Masse verdient hat. Nach der gewöhnlichen Annahme jedoch, empfing Maimuni von seinem gelehrten Vater den ersten Unterricht und legte in seiner Heimath den Grund zu seiner spätern Grösse. Der alte Maimun liess seinem Sohne Moses, der gleich in seiner Jugend ausserordentliche Begabung verrieth, eine sorgfältige Erziehung angedeihen und war bestrebt, ihn zu einen würdigen Sprössling seiner grossen Ahnen heranzubilden. Allein bald sollte dieser strebsame, hoffnungsvolle Jüngling aus seiner stillen, zurückgezogenen Thätigkeit herausgerissen werden, um im Kampfe mit der Welt und den beengenden Verhältnissen seiner Zeit sich jene Grundsätze anzueignen, die seinem spätern Leben und Wirken Halt und Form gaben. Schon jetzt, noch in seinen Jünglingsjahren, sollte er Gelegenheit finden, seine Weisheit und Erkenntnis nicht nur aus den Quellen der Vergangenheit, aus den Schriften der Vorfahren, sondern unmittelbar aus dem Leben, aus der Natur zu schöpfen und das Erlernte und Selbsterfundene mit der Wirklichkeit in Harmonie und Einklang zu bringen — ein Umstand, welcher nicht wenig zur Klärung seiner spätern Anschaungen beigetragen hat.

Im Jahre 1148 überschritten die Almohaden unter ihrem fanatischen Anführer Abdulmumen, nachdem sie die Juden von Nordafrika theils zur Verleugnung ihres Glaubens, theils zur Auswanderung gezwungen hatten, die Grenzen Spaniens, eroberten die Stadt *Cordova* und liessen den Bewohnern nur die Wahl zwischen der Annahme des Islam und der Auswanderung. Die Synagogen wurden in Trümmerhaufen verwandelt, die Lehrhäuser geschlossen. Das Schicksal dieser angesehenen Gemeide, die seit dem Untergang der babilonischen Lehrhäuser den Hochsitz jüdischer Gelehrsamkeit bildete, war ein so schreckliches, dass der ehrwürdige Rabbiner Josef ibn Zadik, Verfasser eines religionsphilosophischen Werkes „Mikraokosmus“ (Olam Katan) den Untergang derselben nicht lange zu überleben vermochte. Tausende flohen nach dem nördlichen Spanien, das unter christlicher Herrschaft stand; die wenigen, die in ihrer Heimath zurückblieben, nahmen gleich ihren Schicksalsgenossen in Afrika zum Scheine dem Islam an. Sie besuchten die Moscheen und beteten in Verborgenen zu dem Gotte ihrer Väter, sie beobachteten heimlich die Bräuche und Satzungen des Judenthums und schmiegten sich öfentlich den Ceremonien des Islam an. Unter denjenigen, die den Wanderstab ergriffen und ihre Heimath verliessen, befand sich auch *Maimun* mit seiner Familie, die aus zwei Söhnen und einer Tochter bestand. Sie liesen sich zunächst in der Küstenstadt *Almeria* nieder; vielleicht in der Absicht hier am Hafen des Mittelmeeres gleich ein Fahrzeug zu besteigen und nach einem Lande, welches freie Religionsübung gestattet, auszuwandern.

Hier soll, wie es heisst, der junge Maimunides dem berühmten Philosophen *Averroes*, (Ibn Roschd) aus seiner Vaterstadt Cordova, der wegen seiner freisinnigen Erklärung des Koran zur Auswanderung genöthigt wurde, Zufluchtsstätte gewährt haben.

(Fortsetzung Folgt.)

Zur vergleichenden Sagenkunde.

II.

Der Stein Alatyr in den Localsagen Palaestinas und der Legende von Gral. (1)

Die Wichtigkeit des אבן שתיה, der die Stütze der Welt bilden soll, wird des öftern im Talmud erwähnt. So im Talm. babyl. Joma fol. 53 b: אבן היתה שם ונקראת תושיה „ein Stein war in Palaestina und er wurde Stein des Heiles genannt. (2) Die Steine, welche der Patriarch Jakob bei seiner ersten Wanderung aus dem elterlichen Hause zur Lagerstätte benutzte, und die später *ein* Stein wurden, sind gleichfalls Gegenstand späterer Sagen geworden. A. *Wesselofsky* hat nun in der als Titel angeführten Arbeit den Stein Alatyr behandelt und wir wollen einige Bemerkungen, talmudischen Quellen entnommen, hinzufügen. Seite 36 wird erwähnt, dass in der Erzählung des heiligen Antonius (um 570) derselbe Stein mit der Zionsbasilika in Verbindung gesetzt wird, die angeblich an der Stelle des heiligen Jacob gegründet wurde, so glauben wir, dass in dem heiligen *Jakob* eine *beabsichtigte Erinnerung* an den Patriarchen Jakob vorlag. Wenn ferner p. 39 sich findet, dass die Jungfrau Maria 14 Jahre auf einer Anhöhe wohnte, so sind hiemit wiederum die 14 Jahre zu vergleichen, die Jakob in Lehrhause von Sem und Eber angeblich zubrachte. Pag. 69 wo erzählt wird, dass der Ort, wo Adam begraben wurde, die Mitte der Erde d. h. Golgatha sei, ist daraus zu erklären, dass Adam als Mittelpunkt der Schöpfung, dessen physische und geistige Höhe von der Erde bis zum Himmel reichte, in der That als Mittelpunkt der Erde angesehen werden durfte: war doch, nach dem schönen Ausdrucke des Talmuds יציר כפיו של הקבה ein Geschöpf aus Gottes Hand hevorgegangen.

---

(1) Archiv für slavische Philologie herausgegeben von V. Jagić. VI. Band I. Heft. Berlin-Weidmann'sche Buchhandlung 1882, p. 33—73 von A. Wesselofsky; über den Eben Schetijah hat auch Dr J. Sepp in einer Beilage der Augsburger Allgem. Zeitung gehandelt. Jahrgang und Seitenzahl sind mir nicht gegenwärtig.

(2) vgl. ציון לדרש ed. S. Fränkel, Faust, Krakau 1877 p. 16 a und b, wo sehr viele Stellen über die verschiedenen Steinarten und den *Eben Schetija* angeführt werden.

Miscellen.

Ein sonderbarer Segen.

Von Lic. Dr. Aug. Wünsche.

Wie verblumt zuweilen die Rabbiner sich auszudrükken pflegten, zeigt folgende kleine Erzählung in Tr. Taanith fol. 9. ab. „Rabbi Jonathan ben Asmai und R. Jehuda ben Gerim lernten den Tractat, welcher von den Gelübden handelt, und R. Simeon ben Jochai verabschiedete sie am Abend und am Morgen verabschiedeten sie sich nochmals. Da sprach er zu ihnen: Habt ihr euch nicht schon am Abend von mir verabschiedet? Unser Lehrer hat uns gelehrt, versetzten sie: Ein Schüler, welcher sich von seinen Lehrer verabschiedet und noch eine Nacht in derselben Stadt zubringt, muss sich nochmals von ihm verabschieden, wie es heisst 1 Reg. 8. 66: „Am achten Tage entliess er das Volk und sie segneten den König“ und 2 Chron. 7, 10 heisst es: „Am dreizehnten Tage des siebenten Monats entliess er das Volk“? Das ist doch ein Widerspruch.) Allein von hier kannst du lernen: Wer sich von seinen Lehrer verabschiedet, aber noch eine Nacht in derselben Stadt zubringt, muss sich nochmals von ihm verabschieden. Darauf sprach er zu seinem Sohne: Mein Sohn: Jene Männer sind Männer von Ansehn (eig. von Gestalt), gehe zu ihnen, damit sie dich segnen. Er ging und fand sie, als sie widersprechende Bibelverse behandelten. Es heisst nämlich Prov. 4, 26: „Wäge ab den Pfad deines Fusses und alle deine Wege seien gerade“ und 5, 6: „Wäge den Pfad des Lebens nicht ab.“ Das ist nicht ein Widerspruch? Allein die letztere Stelle handelt von einem solchen guten Werke, was auch durch andere ausgeführt werden kann, während die erstere Stelle auf ein solches gutes Werk geht, was nicht durch andere ausgeführt werden kann. Dann wurde die Frage aufgeworfen: Es heisst Prov. 3, 15: „Sie (die Weisheit) ist köstlicher als Perlen und alle deine Kostbarkeiten kommen ihr nicht gleich“. Die himmlischen Kostbarkeiten kommen ihr doch gewiss gleich, und es heisst: „Alle Kostbarkeiten kommen ihr nicht gleich,“ sollten ihr die himmlischen vielleicht nicht gleichkommen? Allein hier ist von einem solchem guten Werke die Rede welches auch durch andere ausgeführt werden kann, während dort von einem solchen guten Werke die Rede ist, welches nicht durch andere ausgeführt werden kann. Darauf fragten sie ihn: Was willst du hier? Er antwortete: Man hat mir befohlen, ich sollte zu euch gehen, damit ihr mich segnet. Sie sprachen hierauf zu ihm: Möge es Gottes

Wille sein, dass du säest und nicht mähest, dass du hinein und nicht heraus führst, dass du heraus- und nicht hineinführest, dein Haus möge zerstört werden und dein Sitz eine Herberge sein, dein Tisch gerathe in Verwirrung und du mögest das neue Jahr nicht sehen.

Als er zu seinem Vater kam, sprach er zu ihm: Sie haben mich nicht gesegnet, sondern vielmehr sehr gekränkt. Was haben sie dir gesagt? fragte der Vater: So und so sprachen sie zu mir, versetzte der Sohn. Der Vater sprach: Alles ist voller Segen. Du mögest säen und nicht mähen d. i. du mögest Kinder zeugen und sie mögen nicht sterben; du mögest hinein und nicht herausführen d. i. du mögest Schwiegertöchter in dein Haus führen und deine Söhne mögen nicht sterben, damit jene nicht wieder in ihr väterliches Haus zurückzukehren brauchen; du mögest heraus, und nicht hineinführen d. i. du mögest Töchter zeugen und ihre Männer mögen nicht sterben, damit sie nicht wieder zu dir zurückkehren; dein Haus möge zerstört werden und dein Sitz eine Herberge sein d. i diese Welt ist deine Herberge, die künftige Welt aber ist dein Haus vergl. Ps. 49, 12, wo nicht קרבם ihr inneres, sondern: קברם ihr Grab zu lesen ist; dein Tisch vermenge sich, nämlich mit Söhnen und mit Töchtern und du mögest das neue Jahr [1] nicht sehen d. i. dein Weib möge nicht sterben, damit du nicht eine andere zu nehmen brauchst.

Recensionen.

S. D. Luzzatto Grundprincipien ספר יסודי התורה מלאכת די שדל der Thora, herausgegeben von Eisig Graeber in Przemysl Lemberg 1880.

Es ist zu anerkannt, als dass es des näheren ausgeführt werden sollte, dass es ein verdienstliches Werk ist, die Jugendarbeiten grosser Männer zu veröffentlichen, denn dadurch erst wird man in den Stand gesetzt ihre geistige Entwickelung zu erkennen. Eine solche gediegene Arbeit, die schon den grossen Meister ahnen lässt ist die vorliegende. Ex ungue leonem.

Mosè Lattes, Catalogo dei codici ebraici della biblioteca marciana estratto dai Cataloghi dei codici orientali di alcune biblioteche d' Italia, stampati a spese del Ministero della pubblica istruzione. Firenze, Tipografia dei Successori Le Monnier 1882.

Ein Catalog hebräischer Handschriften ist für jeden Forscher eine erfreuliche Thatsache, sie wird aber noch erfreulicher, wenn zahlreiche Irrthümer, die bis jetzt über die Handschriften im Gange waren, dadurch beseitigt werden. Diess ist in der vorliegenden Arbeit der Fall, denn Dr. Lattes weist die Ungenauigkeiten G. Wolfs gründlich nach. Wir rufen dem rastlos thätigen Verfasser ein herzliches יישר כחך zu.

Dottore M. Lattes. Nuovo saggio di giunte e correzioni al lessico talmudico (Levy-Fleischer) memoria. Coi Tipi del Salviucci 1881. (Reale Academia dei Lincei, anno CCLXXVIII, 1880-81).

Wir haben schon in Nr. 2 unseres Centralblattes darauf hingewiesen, dass Lattes mit einer rastlosen Thätigkeit Bescheidenheit in seltenem Masse verbindet. Es ist diese neue Arbeit, die sich an die im Jahre 1879 veröffentlichte Arbeit, Saggio di giunte e correcioni al lessico talmudico anschliesst, eine *wahre Bereicherung* des lexicalischen Materiales und sind die Citate der angeführten Worte *fast überall erschöpfend.* Höchst erfreulich ist es, dass dieser Arbeit die Ehre zu Theil wurde, in den Denkschriften der *Academia dei Lincei* veröffentlicht zu werden. Soweit unsere Kenntniss reicht, ist eine jüdisch-lexicalische Arbeit *vor* Lattes *noch nie* in einer akademischen Denkschrift veröffentlicht worden. Wir gratuliren hiezu dem Autor vom Herzen und rufen ihm zu

צלח ורכב על דבר אמת וענוה צדק

Aber nicht nur die hebräische Lexicographie hat dadurch gewonnen, sondern auch die der classischen Sprachen. Interessant und belehrend ist die Anmerkung 2 auf Seite 30 über die Familiennamen *Gamala* גמלא man vgl. ferner p. 33 בור II. Zu הומה ist wol ὁμοῦ zu ziehen. Eisler's Beiträge II. p. 43 [1] Hochinteressant ist der Artikel בינה auf Seite 74. Von welcher Gründlichkeit diese Arbeit ist, zeigt, der Umstand, dass selbst zu der musterhaften Arbeit Dr. Löw bereits berichtigende Bemerkungen gebracht werden, unzweifelhaft richtig ist die auf Seite 10, Anmerkung 5 befindliche zu dem Schlagworte אלנוסין.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaction.

All' egregio signor Dottore Isaia Luzzatto: Veuillez bien me prêter il *piccolo dizionario ebraico-italiano* dout vous parlez dans l' Autobiographie de l' illustre votre père a la page 21, remarque 2. J'enverrai encore aujourdhui le *No.* 4-7 à Mr. le grand rabbin de Corfou. L'éditeur de *Schibche Elohim* est libraire à Oran et se fait payer bien cherement son livre; avez-vous reçu les pages 8-16 de l' Autobiographie? — H. Ig. Münz. Es ist mir nicht möglich 3 Exemplare bei *einfachem* Abonnement zu schicken. — Ehrw. Ch. D. Lindenfeld Ludbreg. Danken, erscheint sobald der Raum es gestattet. — Ehrw. Rabb. J. Grünwald in Mohács. Danken, erscheint ungekürzt in der *nächsten* Nummer — Ehrw. Dr. J. Löw. Fortsetzung der Besprechung der aramaeischen Pflanzennamen erscheint in No. 8.

Schluss der Redaction am 29. März.

---

[1] Gemeint ist das erste Jahr der Ehe vergl. Deut. 20, 7, wo dem Verlobten erlassen ist, mit in den Krieg zu ziehen.

[1] Bringt zwar ὁμός da aber ὁμοῦ im griechischen vorkommt, so ist הומה wol nichts anderes als ὁμοῦ

Druck und Verlag von J. Fleischmann's Buchhandlung in Belovar. — Verantwortlicher Redacteur Dr. M. Grünwald.